

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Ar. 130.

Sonntag, den 29. Oktober 1905.

4. Jahrgang.

Einkommen- u. Ergänzungssteuerdeklaration

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungssteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens und bez. Vermögens ausgesendet.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugehendet werden wird, steht es frei, Deklarationen über ihr Einkommen bez. ihr ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen bis zum

20. November d. J.

bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei Legierung Deklarationsformulare unentgeltlich verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vertreter von Personen, die unter Vormundschaft oder Plegschaft stehen, ingleichen alle Vertreter von juristischen Personen (Stiftungen, Anstalten, eingetragenen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften, auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Berggewerkschaften u. s. w.) sowie die Vertreter von sonstigen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen aufgefordert, für die Vertretenen, sowie dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen oder ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen haben, bez. in Ansehung der Ergänzungssteuer der Steuerpflicht überhaupt unterliegen, Deklarationen bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Ottendorf-Moritzdorf, am 27. Oktober 1905

Der Gemeindevorstand.

Berliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 28. Oktober 1905.

Des Reformationsfestes wegen gelangt die nächste Nummer schon Montag nachmittag zur Ausgabe. Inserate für diese Nummer erbitten wir bis vormittag 11 Uhr.

Wie alljährlich wird am kommenden Reformationsfest für die Zwecke des Gustav Adolf Vereins, welcher die evangelischen Glaubensgenossen die in der Verkündigung unter Andersgläubigen leben in ihren kirchlichen Bedürfnissen unterstützt, eine Kollekte veranstaltet, zu welcher am Sonntag bereits eine Vorversammlung stattfinden soll. Es wird auf dieses wichtige Werk an dieser Stelle noch besonders aufmerksam gemacht.

Wie aus dem Inseratenteil der vorliegenden Nummer ersichtlich, veranstaltet das Leipziger Schauspiel-Ensemble heute Sonnabend wiederum eine Volksovorstellung zu ermäßigten Preisen unter Mitwirkung der Ottendorfer Musikkapelle. Zur Aufführung kommt „die größte Sünde“ und ist zu hoffen daß die Beteiligung eine recht zahlreiche sein möge, zumal dies die letzte Vorstellung hier sein wird.

Der winterliche Anstrich, in welchem sich der heurige Herbst seit Beginn des Oktobers gefüllt, wird immer strenger. Ein trüber, grauer Schleier, durch den kein Sonnenstrahl zu dringen vermochte, lagerte meist über unserer egend. Der Laubabfall in den Gärten ist überall schon allgemein geworden. Die Laubkrone erscheinen arg geschüttelt. Alltäglich sieht man neue Festsalomben weisser Blätter zu Boden geweht. Nur wenige Bäume, die einen besonders günstigen Standort haben, zeigen noch einen Teil ihres Laubhangs. Der Herbst, der sonst ein Malkünstler ersten Ranges ist und dessen Palette über eine geradezu wunderbare Farbenkala verfügt, erscheint diesmal viel weniger farbenfroh, und mangelt Sonnenschein ist von den schönen Herbsttönen weniger als sonst zu sehen. Schon wispern die nachfolgend niederfallenden Blätter: „Sterben!“ Schon raunt die kühle Luft von allen Seiten: „Sterben!“ Und doch will unser Herz sich dem allgemeinen Vorgang noch nicht ergeben, möchte so gern noch mehr leben.

Die Zahl der Unregelmäßigkeiten im Stückgut-Verkehr (Verwechslungen, Verschleppungen der Güter, Verzögerung der Beförderung etc.) ist noch immer sehr groß. Das ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß vielfach die Begleitpapiere unvollständig, unklar oder unrichtig ausgefüllt werden, daß die einzelnen Frachtbriefe selbst nicht deutlich, nicht haltbar bezeichnet werden oder daß die Bezeichnungen auf dem Gute nicht übereinstimmen mit den Angaben im Frachtbriefe. Dazu kommt die Geflohenheit vieler Versender

ihre Güter erst in den Abendstunden, kurz vor Schluß der Annahmestunde, abzuliefern, infolgedessen sich in diesen Zeiten die Arbeit drängt und häufiger ausgeführt werden muß, als bei Anlieferung am Tage nötig wäre. Sollen die Unregelmäßigkeiten aufhören, so müssen die angeführten Ursachen beseitigt werden. Zweck Erzielung eines vollen Erfolges sei den Versendern in ihrem eigenen Interesse empfohlen, zur Befestigung dieses Uebelstandes an ihrem Teile helfend beizutragen.

Sowohl die konservative, als auch die nationalliberale Fraktion des Landtages hielten bereits in den ersten Tagen ihres Besammentreffens vertrauliche Sitzungen ab, in denen hauptsächlich über die Besetzung der Deputationen Beratungen geflogen wurden. Die in den beiden Fraktionen gepflogenen Erörterungen führten zu längeren Besprechungen der Fraktionsführer und abermaligen Sitzungen, woraus hervorgeht, daß die Frage nur mit erheblichen Schwierigkeiten erledigt werden konnte. Auch die Minderheit des Plenums der Zweiten Kammer soll in den Deputationen eine entsprechende Vertretung finden. In der Ersten Kammer erfolgte die Verpflichtung der neu in die Kammer eingetretenen Herren Kommerzienrat Erbert Plauen und Rechtsanwalt Baumgärtner-Beipzig, bei deren Begrüßung der Präsident betonte, daß die Kammer die Vertreter von Industrie und Handel gern in ihren Reihen sehe und keineswegs einseitige Interessen, sondern das Gesamtwohl des ganzen Vaterlandes fördern wolle. Bei der Wahl des Direktoriums wurden gemäß Oberbürgermeister Geh. Finanzrat a. D. Beutler-Dresden zum Vizepräsidenten und Oberbürgermeister Dr. Rübner-Bautzen und Landesältester Graf zur Lippe-Baruth als Sekretäre. Präsident an Stelle des aus dem Amte geschiedenen Herrn von Rönneritz wurde bekanntlich Graf Bischoff. Die zweite Kammer nahm in ihrer dritten Präliminall Sitzung zunächst Kenntnis von der Mitteilung der Verpflichtung des Präsidenten durch Sr. Maj. den König, worauf die Vereidigung der neu- bez. wiedergewählten Kammermitglieder erfolgte.

Dresden. Auf dem Hauptbahnhofe steht seit einigen Tagen ein neuer Wagen für den Leichtentransport. Er ist dreiläufig und hat außer dem Raum zur Aufnahme der Leiche Abteile erster und zweiter Klasse für die Begleitung. Das Innere des Wagens namentlich der Leichenraum macht einen feierlichen und vornehmen Eindruck.

Durch die Aufmerksamkeit eines hiesigen Bankinstituts ist es am Freitag gelungen, einen 20-jährigen Kommiss aus Dahlen festzunehmen, welcher seit Ende August in drei Fällen je 500 Mark durch gefälschte Quittungen erschwindelte. Der früher hier in Stellung gewesene Hochstapler hatte sich seit Anfang

dieses Monats in einer Pension in Rizza aufgehalten, dann sich von dort, natürlich ohne Bezahlung seiner Schulden entfernt und war nach Dresden zurückgekehrt. Hier versuchte er am 25. d. Mis. sich abermals 500 Mk. mittels gefälschter Quittung zu „verdienen“, wobei ihn aber die Entdeckung ereilte. Der Gauner wurde nur im Besitze weniger Pfennige befunden.

Moritzburg-Eisenberg. Auf dem Bahnhofe hier selbst wurde am Dienstag nachmittags gegen 1/2 5 Uhr der Stationsarbeiter Mautsch beim Abstellen von Güterwagen vom Zuge Nr. 5119 durch Bruch einer Rollbockkuppelstange schwer verletzt. Der Bedauernswerte, der starke Quetschungen der Wirbelsäule und des Brustkorbes erlitten hat, wurde in seiner Verhauung untergebracht.

Dobra. Sr. Majestät der König hat dem in der Ruhestand getretenen Pfarrer Herrn Dekan Hermann Reinhold Scheibe in Dobra das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden verliehen.

Ramenz. Ein am Dienstag nachmittag durch 4. bis 6-jährige Kinder angelegtes Schadenfeuer vernichtete in Rückelwitz das der Arbeitsfrau Agnes verw. Muscha gehörige Wohnhaus, welches vollständig niederbrannte. Das Feuer griff so rapid um sich, daß von dem Mobiliar gar nichts gerettet werden konnte. Ueber die Entstehungsurache des Brandes wird folgendes bekannt: Die Moscha war nachmittag ihrer Arbeit nachgegangen und hatte ihre vier Jahre alte Tochter mit einem fünf Jahre alten Knaben in der Wohnstube allein zurückgelassen. Das Mädchen hatte nun einige Streichhölzer in der Stube genommen und damit sind die Kinder auf den Boden gegangen. Hier hat das Mädchen einige umherliegende Sachen angezündet und so den Brand verursacht. Gleichwie der Besitzerin Moscha ist auch den übrigen Hausbewohnern, einer Familie Mensch, welche gleichfalls nicht versichert hatte, fast sämtliches Eigentum verbrannt.

Bischfswerda. Die nächtlichen Scheunenbrände nehmen hier in geradezu bedauerlicher Weise überhand. Es wurden drei Scheunen am Hermannstift an der Eisenbahn ein Raub der Flammen. In kurzer Zeit sind nunmehr durch drei Brände acht Scheunen eingeschert worden.

Rögnitzstein. Die Leiche der ermordeten Frau Opitz ist nach Dresden übergeführt worden, woselbst die Beisetzung erfolgte. Betreffs der Festnahme des Mörders wird eine ganz bestimmte Spur verfolgt, wodurch bald Licht in die dunkle Mordangelegenheit hoffentlich gebracht werden wird.

Wodenbach. Der des Mordes an der bei Rögnitzstein tot ausgefundnen Frau Opitz verdächtige Reifschulendreher Händler soll sich nach verübter Tat nach Wölschen gewendet und in diesen Tagen in den Wäldern nächst dem hohen Schneeberg gesehen worden sein. Händler wurde am Donnerstag von sächsischen Gendarmen gesucht, jedoch ohne Erfolg.

Sebnitz. Am Dienstag früh brach im Fabrikgebäude der Firma Gebr. Schneider künstliche Blumen und Blätter, ein größeres Feuer aus, das in kurzer Zeit die gesamte Einrichtung mit dem in Arbeit befindlichen Waren und dem Lagerorraum vernichtete. Die Fabrik, die einen Seitenflügel des Hauptgebäudes bildet, war erst vor etwa acht Tagen im Umbau vollendet und bezogen worden. Da die Feuerversicherung für den Umbau noch nicht vollzogen war, trifft den Besitzer empfindlicher Schaden.

Reichenau. Durch einen Sturz in den Dorfbach wurde gestern früh das Automobil des Herrn Kommerzienrat Dr. Preibisch in Reichenau vollständig zerschmettert. Als der Chauffeur Leubner die Brücke am dortigen „Bödnitz“ in langsamen Tempo passieren wollte, versagte infolge eines Defektes an der Lenkvorrichtung die Steuerung. Das eiserne

Brückengeländer durchbrechend, fiel das Gefährt mit dem Führer von der Brücke herab in die Dorfbach wobei das Automobil überschlug. Die Höhe des Sturzes beträgt ungefähr fünf bis sechs Meter. Wie durch ein Wunder kam der Wagenführer mit dem Leben davon.

Rögnitzstein. Am Mittwoch Abend wurde auf der Eisbrücke in Naundorf ein Damenjackett, dergleichen ein Schirm, ein Damenhut sowie ein Paar Tuschschuhe gefunden. Der bei den Sachen befindlichen Brief läßt darauf schließen, daß diese Gegenstände von einer Lebensmüden herkommen, die sich, um ihren irdischen Dasein ein Ziel zu setzen, in die Eibe gestürzt zu haben scheint, weil ihren Eheverhältnissen Schwierigkeiten in den Weg gestellt worden sind.

Großenhain. Am Donnerstag Abend in der 10. Stunde ist bei der Ausübung des Dienstes auf dem Bahnhof Preistewitz der in Großenhain stationierte Ober-Postkassierer Herr Bellmann schwer verunglückt. Der von ihm zu befördernde Postwagen ist an einer Stelle vom Schnellzug erfasst worden und hat Bellmann dabei zu Fall gebracht. Außer Rippenbruch und Verletzung eines Fußes hat Bellmann einen heftigen Stoß von der Wagenbeichel an einem Auge davongetragen. Ob Lebensgefahr besteht, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden.

Unterm 1. Februar 1906 wurde Herr Oberamtmann Jhle, Administrator des Remontedepots zu Kalkreuth, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Ortrand. Der gestrige Viehmarkt war leidlich gut besucht. Der Rindviehmarkt war reichlich besetzt. Die Preise hielten sich noch immer hoch. Bereits am Mittwoch wurde das bessere Milchvieh von Händlern in den Gasthöfen aufgelaufen und verladen. Auf dem Schweinemarkte ging das Geschäft sehr flott. Es wurde bezahlt das Paar Ferkel mit 40 bis 65 Mk. Läuferchweine fanden ebenfalls guten Absatz. Der Verdauftrieb war ein sehr schwacher.

Dreitena. Hier brannte eine Scheune des Gutbesizers Hermann Rehn nieder. Das vierjährige Söhnchen des Besitzers hat mit einem seiner Spielkameraden ein kleines Feuer anmachen wollen, wie sie von den Hütungen an rauhen Tagen auf dem Felde hatten lustig flackern sehen.

Bermadorf. Die Abfischung des Horstsees begann am Montag und wurde Mittwoch beendet. Das Ausfischen der großen Leiche, das so alljährlich im Herbst stattfindet, übt eine große Anziehungskraft auf das Publikum aus. Auch diesmal hatten sich ein zahlreiches Publikum am Dienstag allein gegen 200 Radfahrer, und viele Käufer eingefunden. Auch seltene Gäste, 23 Fischreier, umkreisten den See. Der See hat dieses Jahr eine reiche Ernte gebracht. Es wurden annähernd 300 Zentner Karpfen, sehr schöne große Ware von denen 18 bis 20 Stück einen Zentner wogen, gefangen; ferner zwei Zentner Schleien und 20 bis 30 Zentner Hechte und wilde Fische (Barschen.) Das Pfund Karpfen wurde mit 80, große Hechte mit 60 und Barschen mit 40 Pf. bezahlt. Der Hauptteil der Karpfen und Schleien wurde in die Ruyßener Hälder gebracht.

Annaberg. Die Schneemassen am und auf dem Fichtelberg sind enorm. Die Bäume sind vollständig mit Schnee bedeckt, so daß alles einer gerösteten Schneemasse ähnlich sieht. Sehr interessant ist, der Aufstieg durch die Schneise vom Rote Vorwerk aus; freilich ist er auch der anstrengendste, da man sich durch halb Meter und weiter hinauf durch etwa 1 Meter hohen Schnee arbeiten muß. Der Fremdenzug nach dem Fichtelberg war am Sonntag riesig. Der Wintersport blüht hier oben lustig; überall wohin man sieht sind Hörnerschützen, Skiläufer, Rutschschlittenfahrer.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Im Gegenwart des Kaiserpaars fand am Donnerstag in Berlin die feierliche Enthüllung des Denkmals für den Feldmarschall Graf Wittke statt.

Der Besuch, den Kaiser Wilhelm am Mittwoch dem Könige Friedrich August von Sachsen abstrahete und wobei der Kaiser von dem Könige und dessen Familie sowie von der Bevölkerung auf freundschaftliche und feierliche Begrüßung wurde, gilt als Erwiderung auf den Antrittsbefuch, den König Friedrich August im Januar d. kurz nach seiner Thronbesteigung dem kaiserlichen Hofe in Berlin gemacht hatte. Am Abend fand Salustel und Oberverlesung statt, worauf der Kaiser nach Berlin zurückfuhr.

Der König von Sachsen ernannte den Kaiser zum Chef des neuformierten 3. sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 21. Dem Kronprinzen von Sachsen wurde der Schwarze Adlerorden verliehen.

Der Kaiser hat an den an Infuenza erkrankten Minister Delbrück ein Telegramm geschickt, worin er ihm Besserung wünscht und bringen Schöpfung empfiehlt.

Das Schiedsgericht des Reichsgerichts für die Ordnung der Thronfolge in Lippe-Deimold hat Wittwoch seinen Spruch dahin gefällt, daß die Diederichsler Linie erbfolgeberechtigt und somit der bisherige Graf-Regent Leopold zur Thronfolge berufen ist. Er führt von jetzt an den Namen Leopold III. führt zu Lippe-Deimold. Die städtische Familie weist gegenwärtig auf Schloss Lobbsborn, in der Nähe von Deimold. Ständig treffen dort Freunde in großer Anzahl ein. Donnerstagabend veranstalteten die Deimolder Bürger einen Fackelzug. Einer der ersten, der den Fackeln Leopold III. beiläufig wünschete, war Fürst Georg von Schaumburg-Lippe, der im Thronfolgestreit unterlegen ist.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist von Baden-Baden kommend, am Donnerstag früh wieder in Berlin eingetroffen.

Die Verhandlungen über die Reichsfinanzreform, die gegenwärtig in Berlin geführt werden, sollen einen beschleunigten Verlauf nehmen.

In Regierungskreisen wird eine Tabakfabrikation erwogen, also eine Besteuerung des fertig gestellten Fabrikats. Man hat dabei eine Besteuerung im Auge, deren Höhe sich nach dem Werte des Fabrikats richten soll.

In Ostafrika sind alle Angriffe der Eingeborenen auf die ins Innere führenden Expeditionen ohne Verluste auf deutscher Seite zurückgeschlagen worden.

Bei der Feststellung des französischen Textes des Karlsbader Abkommens wurden von schwedischer Seite unerwartet Schwierigkeiten erhoben, so daß in dieser Woche wohl kaum eine definitive Friedebildung in dieser Angelegenheit zu erwarten ist.

Spanien. Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien über die Abnahme von Truppen aus Spanien sind in Madrid eine sehr herzliche Aufnahme gefunden. Die gewählten Truppen sind in großer Zahl von französischen Truppen und der Freundschaft zwischen beiden Ländern über.

Rußland. Der Zar wird im nächsten Frühjahr Rom besuchen. Er wird auf dem Seewege nach Italien gehen und in Rom einen zweitägigen Aufenthalt nehmen.

Der Zar hat es abgelehnt, in dem Ministerial über den Streik der Eisenbahnarbeiter Vorkehrungen zu treffen.

Witte soll zum Ministerpräsidenten und Finanzminister des zu errichtenden Reichs ernannt werden. Er hatte am Montag beim Zaren in Peterhof eine längere Audienz.

Der Eisenbahnverkehr im Innern Russlands ist jetzt allgemein. Als achtzehn Bahnen, die von Moskau ausgehen, haben ihren Betrieb eingestellt. Die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln ist aufs äußerste erschwert und besonders die Unterbrechung des Verkehrs mit Petersburg macht sich in der stärksten Weise geltend.

In Moskau kam es am Mittwoch mehrfach zu heftigen Straßenkämpfen.

Der ganze Bahn- und Postverkehr zwischen Russland und dem Ausland ist unterbrochen.

Die Wasserleitung zwischen Moskau und Nijni-Novgorod ist von russischen Besatzungen besetzt worden. Mehrere Städte sind ohne Wasser.

In Charlottville geht wieder alles drunter und drüber. Es fanden mehrere blutige Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Kosaken statt, wobei es viele Verwundete und auch Tote gab.

Die Post- und Telegraphenbeamten des Bezirks Kursk beschloßen, Post- und Telegraphenverkehr einzustellen. Eine Menge Ausführender hält die Post- und Telegraphenämter besetzt. Die Absehung von Telegrammen macht große Schwierigkeiten.

In Jekaterinoslaw veranfalteten die Schüler der Mittelschulen, die sich weigern, den Unterricht zu besuchen, eine öffentliche Kundgebung.

Balkanstaaten.

Da sich der Sultan durchaus nicht die Finanzkontrolle der europäischen Mächte gefallen lassen will, soll wie ein französisches Blatt meldet, zwischen England, Frankreich, Russland und Italien vereinbart worden sein, eine Flottenkombi gegen die Türkei zu veranstalten, um den Sultan zu zwingen, die Vorschläge der Mächte bez. die Einführung einer Finanzkontrolle in Mazedonien anzunehmen. Deutschland, das bekanntlich schon vor zwei Jahren in den Balkanfragen die Spitze beiseite gelegt hat, wird sich an der Flottenkombi nicht beteiligen.

Die Liberalen werden in der Stupischina den von der Regierung eingeleiteten Handelsvertrag mit Deutschland entgegenzustellen.

In Belgrad kam es zu großen Kämpfen in einer Sitzung der Stupischina. Nikolajewitsch schwand die Gruppe der vom Blute des Königs bedachten Offiziere und erklärte, Serbien sei durch den Königsmord am 11. Juni 1903 in der Auffassung der Verträge von Rom von ganz Europa losgerissen. Er schloß mit den Worten: Alles unklar! Serbien muß zur Auffassung Europas zurück!

Infolge der fortwährenden Kundgebungen seitens der Studenten gegen den Rektor ist die Belgrader Universität geschlossen worden.

Amerika.

Präsident Roosevelt hielt in Tuskegee (Alabama) an die indischen Neger eine Ansprache, in der er ausdrückte, daß diese Mittel im Falle von Unverhältnissen sei eine althergebrachte Beratung zwischen den weißen und schwarzen Rassen und den Schwarzen. Die Rasse des Südens der nordamerikanischen Union läge von beiden Rassen ab. Der Präsident betonte weiter die Notwendigkeit der Verbesserung der moralischen Lage der Neger.

Kriegssekretär Taft wird beim Kongress die Vermehrung der Zahl der Artilleriemannschaften des Landheeres beantragen, damit die Feind- und Rückverteilungspläne in ausreichender Weise mit Artillerie belegt werden.

Chilés Hauptstadt hat jetzt auch seine Revolution, die sich gegen den Präsidenten richtet. Dieser hat einen hohen Grenzposten auf die Republik übergeben, was die Republikanten

des Volkes in hohem Grade erzregt hat. Die Truppen der Hauptstadt sind zum Randoverausgerückt, und um ihre schnelle Rückkehr zu verhindern, haben die Republikanten an mehreren Punkten die Eisenbahnen zerstört. Bei den mehrtägigen Straßenkämpfen wurden bisher 12 Personen getötet und etwa 80 verwundet.

Die Großmut der Japaner beim Friedensschluss.

Nach eigener Beobachtung dargestellt von F. Netze.

Während meines jahrelangen ausgedehnten Reisen im Auslande ist es mir so manchem aufgefallen, wie die Engländer das Nachrichtenwesen fast der ganzen Welt beherrschen, und sehr, nachdem ich vor langer Zeit nach Deutschland zurückgekehrt bin, sehe ich zu meinem großen Bedauern, daß unsere Nachrichten über Vorgänge im Auslande zum allergrößten Teile über England zu uns gelangen, wo sie erst diejenige Färbung erhalten, die den englischen Politikern und Finanzleuten genehm ist.

In dieser Weise ist es wohl auch zu erklären, daß man den Japanern, die ja thätige Leistungen aufzuweisen haben, mehr zutraute, als sie leisten können und ihre nachgiebige Haltung am Ende der Friedensverhandlungen in Portsmouth als einen Ankniff von Großmut bezeichne.

Während meines jahrelangen ausgedehnten Reisen im Auslande ist es mir so manchem aufgefallen, wie die Engländer das Nachrichtenwesen fast der ganzen Welt beherrschen, und sehr, nachdem ich vor langer Zeit nach Deutschland zurückgekehrt bin, sehe ich zu meinem großen Bedauern, daß unsere Nachrichten über Vorgänge im Auslande zum allergrößten Teile über England zu uns gelangen, wo sie erst diejenige Färbung erhalten, die den englischen Politikern und Finanzleuten genehm ist.

In dieser Weise ist es wohl auch zu erklären, daß man den Japanern, die ja thätige Leistungen aufzuweisen haben, mehr zutraute, als sie leisten können und ihre nachgiebige Haltung am Ende der Friedensverhandlungen in Portsmouth als einen Ankniff von Großmut bezeichne.

Während meines jahrelangen ausgedehnten Reisen im Auslande ist es mir so manchem aufgefallen, wie die Engländer das Nachrichtenwesen fast der ganzen Welt beherrschen, und sehr, nachdem ich vor langer Zeit nach Deutschland zurückgekehrt bin, sehe ich zu meinem großen Bedauern, daß unsere Nachrichten über Vorgänge im Auslande zum allergrößten Teile über England zu uns gelangen, wo sie erst diejenige Färbung erhalten, die den englischen Politikern und Finanzleuten genehm ist.

Die japanische Regierung hatte nun das Eingeständnis, daß diese Grenze erreicht sei; sie hat hoch mühselig den Verdienst daran, daß sie dem Kriege ein Ende machte, dessen Fortsetzung nur den einen Erfolg hätte haben können: das Land unter seiner Schuldenlast zu erlösen. Wo wäre dann für die Herren Nachrichten der Möglichkeit geblieben, ihr Gewerbe weiter fortzusetzen! Nein, die Einladung des Herrn Roosevelt kam gerade zur rechten Zeit, wenn sie nicht überhaupt auf japanische Initiative zurückzuführen ist. Es wurde mir bekannt, daß Witte bereits die Weisung erhalten hatte, die Verhandlungen abbrechen, wenn die Japaner nicht unversöhnlich auf die Bedingungen der russischen Regierung eingehen würden; Witte hat sich nach einem weiteren Tag aus und diese Gnadenfrist hat wohl genügt, daß die Japaner bei ihrem ausgezeichneten Spionagesystem Bitterung von dem bevorstehenden Abbruch der Verhandlungen bekamen und nun eiligst vor Abschluß nachgaben. Witte hatte ja von vornherein den Japanern ausinandergesetzt, es sei einfach widerständig die Zahlung einer Kriegsschuldung russischerseits zu erwarten: für die verlangten Milliarden könnten die Russen ja einfach den Krieg fortsetzen; nach Verlauf von vielleicht einem Jahre wäre es ja immerhin möglich, daß Japan weiter siegreich geblieben wäre — immer vorausgesetzt, daß die englische Weltmacht nicht verlegt wäre —, aber sicher wäre dann das Land in ein beartetes Verhältnis finanzieller Abhängigkeit von England geraten, daß die Abkehr der Engländer, Japan zu einer englischen Finanzkolonie umzugestalten, noch offensichtlicher zutage getreten wäre, als es jetzt der Fall ist.

So also steht die Großmut der Japaner da, die nicht des schändlichen Geldes wegen geknöpft haben, wie sie sagen, und wem sie dabei nicht die alte Fabel von den sauren Trauben ein?

Waldfriede.

Roman von Adalbert Meinold.

Graf von Nohden fand kein Wort der Entschuldigens — die Abfertigung von dem, was Rühns sagte, gewann die Oberhand. — Er bedachte die Stim mit seinen Händen, forwulstisch unter schwermem Senzen hob und senkte sich seine Brust.

Seine Weile verharteten die beiden jungen Männer dann sprachlos nebeneinander.

Aufklärung hatte der Graf bei dem Anwalt gesucht — eine solche hatte er nicht erwartet.

Der Graf, begann Doktor Rühns endlich wieder, ich glaube, ich habe Ihnen unrecht getan, weiß ich doch an mir selber, daß wir hier, ja zu solchen Urteilen kommen, wenn man das Verste, was man zu bezüßen glaubte, verloren geben muß. Aber diese Schlange, diese Heuchlerin unter Blumen verborgen, müssen Sie entlassen und dann Ihrer ganzen Verantwortung preisgeben. Ich liebe die Offenheit, Ehrlichkeit, Rechtsschaffenheit. Aber in diesem Falle müssen Sie, um die weibliche Ungehörigkeit, diese Verleugere Rolle zu entlassen, zur Rombdie greifen. Hier gilt es, erlaube die Lüge gegen den abscheulichen Betrug auszuspielen! Sie müssen sie bei dem Glauben lassen, daß Sie von Veritas Untere übergenst sind, in der Hoffnung schweben lassen, daß sie die Götter von Nohden werde.

Um Gottes willen, meinte der Graf, auf welche Person zielen Sie? Doch nicht auf die Baronesse von Nohden?

Ja, auf sie, betonte festerlich Dr. Rühns, auf die Verleugere, die, dem ist ein Neppel gleich, das unschuldige Mädchen morbel Ich werde Ihnen logisch das beste Beweismittel liefern.

Der Rechtsanwalt öffnete eine Schublade seines Schreibtisches und nahm aus derselben ein reich geschicktes Taschenbuch von leinwand durchsichtigen Kammerzuch. Es war vielfach gefaltet, und aus einer Falte zog er einen Brief.

Nehmen Sie gefälligst die beiden geschlossenen Briefe zur Hand, erbat er den Grafen. Dieser Brief, den ich hier in der Hand halte, ist von mir geschrieben; ich hat in demselben Verita um eine Zusammenkunft, um ihr den letzten Abschiedsgruß zu sagen. Keine Seele wird die einfachen Zeilen zu mißdeuten wagen, die ein Jugendfreund an seine Jugendfreundin richtet. Dieser Brief liegt in nachgegebener Schrift, die trifflich anlungen ist, auf gleiches Papier geschrieben, vor Ihnen. Verita empfing an demselben Tage meinen, diesen ersten Brief in dem Augenblick, als sie ihr Brautbräutigam verließ, der Einladung ihrer Cousine Ida von Geldern, sie zu besuchen, folgte leichste. Sie hat dann den Brief in dem Hause ober dem Garten bei von Gelderns Villa „Gartenhof“ verloren, und Ida war die Finderin. Der Zufall spielte jedoch eigenmächtig. — Ida von Geldern, durch meinen Brief unterrichtet, besuchte an demselben Abend das Zusammenreffen Veritas mit mir am Kreuzwege des Waldes. Wir sprachen wenig miteinander, ich wandte nach dem Ab-

schiedsgruß mich rasch und bog in einen schmalen Seitenpfad ebenso schnell ein. Eine weibliche Person rauschte mitten durch die Nischen, ließ aber beim raschen Lauf — dies Tuch hier fallen. Ich hob es auf und wollte, dem Tuch erwies ein Papier, ich ergriff daselbe und — erkannte zu meiner Überraschung meinen an Verita am selbigen Sonntag gerichteten Brief.

Dah Verita den Brief in der von Gelderns Villa verloren hatte, diese Vermutung sprach sie nach dem Tode ihres Vaters gegen meine Mutter aus, der sie ein kindliches Vertrauen entgegenbrachte. Und nun sehen Sie hier die Initialen, die in das Tuch hineingefaltet sind: Ida v. G. Einmal weiteren Beweises bedarf es wohl nicht.

Der Graf war völlig konsterniert. Mit fixem Auge betrachtete er wieder und wieder den ersten Brief, die gefällteste Kopie und den zweiten gefälltesten Brief.

Wie nur ist es möglich, sagte er dann mit tonloser Stimme, daß in einem so schönen, reinen, reinen, das umgeben von Glück, Reichtum und Wohlleben ist, eine solche Tonfelle, solche Ausgeburt der Hölle mögliche kann?

Dann ergriff er die beiden Hände des Anwalts und trogte mit unendlich wehmütig klingender Stimme:

Wollen Sie mir beistehen, Verita aufzufinden? Mein Wort ist kein selbstschändliches. Ich weiß, ich habe jedes Recht auf ihr liebes Herz durch meinen schändlichen grauenamen Verdacht verloren. Meine heiligste Pflicht aber ist, sie zu suchen, ihr zu helfen, sie zu beschützen. Ich will nicht einmal auf ihre Verzeihung

denken. — Ja, ich würde schweigend und duldend mit Freuden sehen, wenn Sie Veritas Hand und Herz gewöhnen, wenn nur sie glücklich wird, an der auch ich so sehr interessiert.

Veritas Hand würde mich ohne ihr Herz nie beglücken, erwiderte gerührt der Rechtsanwalt, und ihr Herz, das weiß ich nur zu gut, gehört Ihnen doch ganz und gar. Sie kennen das edelherzige, liebe Geschöpf nicht so, wie ich es kennen lernte und lieb gewonnen habe von klein auf. Dann brädte er die Rechte des Grafen und sagte fest und entschlossen:

Dies meine Hand darauf, ich werde mich mit Leib und Seele Ihnen anschließen, Verita zu finden. Aber lassen Sie die Person, welche all dies Leid rührt, auch nicht den leichsten Verdacht schöpfen! Bringen Sie das Wort in Ihre Seele: Es gilt, gerechte List anzuwenden gegen den abscheulichen Betrug. Haben Sie Verita wiedergefunden, so brüngen Sie das Glück des so unschuldigen in Leid und Unglück gestohlenen Mädchens, indem Sie es zu Ihrer Gattin machen. Entlassen Sie die Schändliche und überlassen Sie sie ihrem Schicksal!

Der nächste, kurze Zeitabschnitt einer einzigen Stunde, wie viel kann er umspannen!

Eine rasch dahinfliegende Stunde entfaltete hier ein Zusammenreffen zweier junger Männer, die mit einer gewissen Feindseligkeit einander gegenüberstanden und die, als die letzte Minute dieser Stunde in die Vergangenheit versank, eins waren miteinander, die gekränkte Unschuld zu rächen, ein schändliches Räuberwerk zu be-

Von Nah und fern.

Der deutsche Flottenverein zählt nach Mitteilung der Flotte jetzt 810 000 Mitglieder.

Ein Grabdenkmal ist auf dem Friedhofe in Rom für die im Jahre 1870 hier bei den Kämpfern gefallenen deutschen Soldaten errichtet worden. Bei der Errichtung der deutschen Botschaft in Rom sowie mehrere andere Deutsche beteiligt, hielt der Maire eine Rede, in der er erklärte, daß die Stadt der deutschen Regierung dankbar ist, auf dem das Denkmal steht, während Zeiten Abwege.

Ein ungeheurer Sonnenfleck ist gegenwärtig auf der Mitte der Sonnenscheibe zu sehen. Im Fernrohr zerfällt das Gebilde in einzelne Einzelteile, deren Gesamtausdehnung etwa dem Sechsfachen des Erdburchmessers beträgt. Die Spielartenherstellung in Deutschland ist im letzten Rechnungsjahr wesentlich gestiegen. In den 31 Spielartenfabriken sind im Rechnungsjahre 1904 nach der amtlichen Statistik 7 203 908 Spiele hergestellt worden, im Jahre 1903, also jetzt 407 434 mehr. In Verkehr gekommen sind 602 Spiele gegen 6 928 351 im Jahre 1903, also 237 401 mehr. Der größte Teil der Spiele entfällt auf das Ausland, das 1 651 078 Spiele erhielt gegen 1 061 im Jahre 1903, also 184 017 mehr, während aus dem Auslande nur 43 488 Spiele kamen gegen 50 596 im Jahre 1903.

Der 20-jährige Sohn eines Turnlehrers in Nancy wurde an der Grenze, als er nach Belgien wollte, von deutschen Grenzbeamten ohne weiteres verhaftet und sofort in Belgien abgeführt. Französischerseits sind Schritte unternommen, um seine Freilassung zu erwirken. Man vermutet, daß ein Mann für den Sohn des früheren belgischen Abgeordneten Antoine hielten.

Historische Gräber sind seit längerer Zeit in der Gegend von Duisburg-Reiderich im hohen Eisenbahnabstamm, die mit Jochenstein angehöret sind, zum Ausbruch gekommen. Alle Versuche, diese Feuer zu löschen, sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Brennt es nicht nur am Bahnhof Ober-West lustig weiter, sondern auch in dem an der Oberhauener Straße. Der historische Brand wird voraussichtlich erst dann erloschen, wenn er bis zu der nahegelegenen Eisenbahnunterführung vordringen ist.

Zwei hiesige Rainers Volksgenossen wollten am Freitag nachmittag im öffentlichen Sonntagswald in einem Sande eine Höhle graben. Als sie schon bis in die Mitte des Hügel gekommen waren, stürzte sie zusammen und begrub beide Kinder, die ertranken und nur als Leichen zutage gefördert werden konnten.

Am Bahnhof zu Kaiserslautern wurde der Generalagent Reich wegen Verletzung eines Kilometerheftes verhaftet. Er wurde auf dieses durch falsche Einträge schon 10 Kilometer abgefahren.

Ein Schusterbuben. Ein junger Mann veröffentlicht nachstehende Zeitschrift: „München, 24. Oktober 1905. Die Redaktion! In der Sitzung des Ausschusses vom 12. d. fiel bei einer Verhandlung zwischen den Gemeindevorständen, Schusterbuben und Wader der Ausdrucks „Schusterbuben“. Diesen Ausdruck hielt Dr. Wader für eine Beleidigung, wegen der gläubigen, Klage stellen zu müssen. Als Vertreter der Schuhmachermeistergewerkschaft muß ich nun doch den entscheidenden Ausschuss dagegen erheben, daß die Bezeichnung „Schusterbuben“ eine Beleidigung bedeute. Gewerbe der Schuhmacher steht zu hoch, als daß es durch solche Kränkungen getrübt werden könnte. Hochachtungsvoll Jos. Biegler, Schuhmacher-Jungung in München.“

Zwischen Basel und dem Nachbarort Nieschen wurden die Insassen eines in rasender Geschwindigkeit fahrenden Automobils herausgeschleudert. Ein Herr aus Bruch (Baden) namens Zimmermann wurde getötet.

Das Ende eines historischen Klosters. Das weltberühmte Benediktinerkloster von San Oreste (Sorakte), das 1870 in Staatsbetrieb überging, ist jetzt an Private veräußert worden, und die Mönche haben den ehrwürdigen Berg verlassen. Seit dem fünften Jahrhundert hatte das Kloster bestanden, dessen Insassen ein wahres Eden ins Leben riefen und ein Segen wurde gelistet.

Aufnahmen durch den elektrischen Fernphotographen.

Gefriedrich von H. Oberer 1885. Ein Bild von 1300 Quadratmeter. Gebildet durch die Fernphotographie. Die Aufnahme wurde durch die Fernphotographie gemacht. Die Aufnahme wurde durch die Fernphotographie gemacht. Die Aufnahme wurde durch die Fernphotographie gemacht.



Portrait des Vizepräsidenten Rühl, übertragen durch den Fernphotographen über einen Leitungsabstand von 6000 Metern, entsprechend einer Vergrößerung von ca. 1300 Quadratmeter.

für die umwohnende Bevölkerung wurden, die bis zuletzt — es handelt sich um gottlose Krone — tagtäglich ihr Stück Brot und ihren Teller Suppe erhielt.

Ein Denkmal für Papst Pius II. In Venedig, dem Geburtsort Pius II., wurde anlässlich der Pensionierung dieses Papstes ein Denkmal errichtet, das in einem Marmorsockel mit dem Bronzemedaillon Pius II. besteht. An der Feier nahmen sämtliche Bischofschöffen, die kirchlichen Anwohner, eine Beiratsversammlung, Deputationen der Provinz und der umliegenden Städte und Gemeinden teil. Der Bischof von Venedig sowie Graf P. Colomini (aus der Familie des Papstes) hielten die Festreden.

Entschuldigungen über den Dampfer „John Grafton“. Die gewöhnliche Mäse des Dampfers „John Grafton“, der bekanntlich vor einiger Zeit an der finnischen Küste strandete und von dort einen Deman-ung in die Luft gesprengt wurde, enthält jetzt durch eine Kopenhagener Zeitung eine gewisse Beleuchtung. Im Juni kam in Kopenhagen der Dampfer „John Grafton“ mit einer Ladung von Revolutionen und Patronen an, die aus einer Hamburger Fabrik kamen. Bald darauf kam ein englischer Schiffbesitzer und kaufte die Ladung namens einer Firma auf, deren Name er war. Er gab den Dampfer an die Hamburger Firma u. a. 250 000 Mark, für die er 280 000 Mark zahlte, und 7 500 000 Mark für

281 000 Mark. Seine Firma hatte angeblich Bureaus in Paris, London und Kopenhagen, und er war nach seiner eigenen Angabe für ein Syndikat tätig. Die Ladung der „John Grafton“ wurde überwiesen und mit den andern Ankaufen nach Stockholm geschickt. Nach Verlassen des kopenhagener Hafens wurde die ganze Ladung auf hoher See auf den Dampfer „John Grafton“ übergeführt. Die Kopenhagener Zeitung behauptet, daß ein Vertreter der Hamburger Firma sich nach der Firma erkundigt habe, deren Name der englische Agent angab. Die Hamburger Firma soll nämlich noch mehrere andere Aufträge bis zur Ablieferung erledigt haben, aber nicht imstande sein, die sofort verschwindende Firma zu finden. In Kopenhagen sollen für die verschwindende Firma ebenfalls 15 000 Gewehre zur Abnahme bestellt sein.

Kuropatkins Güter unter dem Hammer. Die dem bekannten russischen General und Oberbefehlshaber in der Provinz Pskow, dem dortigen amtlichen Anzeiger zufolge, wegen rückständiger Steuern in öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Das Budget für den Harem des Sultans beläuft sich auf die nicht unbedeutliche Summe von 60 Mill. jährlich. Circa 100 Frauen scheiden jedes Jahr aus, um sich zu verheiraten, wobei dann jede eine Mitgift von 150 000 Mark erhält, aber doch sind weniger als 300 Frauen in dem Harem. Jeder Beamte steht danach, seine Tochter in den Harem zu bringen, denn jede Frau hat zehn Dienerrinnen, einen Wagen mit vier Pferden und überdies die Möglichkeit, Einfluß auf den Sultan zu gewinnen.

Gerichtshalle.

München. Ein eigenartiger Spezialist scheint der Kaiser Hermann Oberwieser zu sein, der unter der Anklage des Hausfriedensbruchs vor dem Schwurgericht stand. Der Angeklagte ist bereits sechsmal wegen Hausfriedensbruchs verurteilt. Er selbst äußerte vor Gericht, er sei ein Mörder und in den Kerker zu gehen und seine nie so schnell aus einem Kerker herauszukommen, wie man es verlangt. Dieser andächtige Frankfurter in den Weinen über der Angeklagte auf der Gerichtshalle auf dem zur Anklage stehenden Vergehen zu. In der Nacht zum 30. Juli dieses Jahres erschien O. Hart angeklagt in einer Kaserne und begann sich damit zu beschäftigen, den Berliner Staatsanwalt zu prüfen und dazu mit seinem Spieß zu einem regelrechten Trommelwirbel zu vollführen. Wiederholte Proteste gegen die Aktionen des plebejischen Götzes blieben erfolglos, auch ein Schutzmantel brachte ihn nicht aus dem Kerker. Schließlich wurde O. mit Gewalt an die frische Luft befördert. Der Schwurgericht erkannte auf drei Monate Gefängnis.

Vofen. Vor dem Kriegsgesicht der 10. Division hatte sich Privatrat D. Vofen vom 88. Infanterieregiment in Vofen wegen der Tötung des Hausdieners Joseph Roes zu verantworten. Die Tat ist noch in trübsamer Erinnerung. Bei Beginn der Verhandlung bestanden das Gericht, die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung auszuschließen. Gelassen waren 21 Zeugen, die jenen Vorangegangenen in Vofen beigegeben hatten. Die Anklage gegen Vofen lautete auf Körperverletzung mit Totschlag. Der Vertreter der Anklage beantragte 4 Wochen Gefängnis. Das in späteren Verhandlungen vom Gericht gefällte Urteil lautete auf drei Wochen und einen Tag Gefängnis.

Andalusische Briganten.

Eine Folge der Hungersnot, die jetzt in Spanien herrscht, ist die Wiederkehr der alten Brigantentum in Andalusien. Wieder einmal muß der friedliche Reisende für sein Leben fürchten, und die Erinnerung an die Romanen und Toten der Helven der spanischen Landstriche, des dunkelfarbigen, kühnen Jole Maria, des Rabio von Ghera und Vaquero of Chamillano, der sieben Kinder von Ceja und Chato von Demameis wird wieder lebendig. Besonders dazwischen trieb es jene geheimnisvolle Gesellschaft, die sich die „Sieben Kinder von Ceja“ nannte. Denn die Zahl dieser Kinder betrug immer gerade sieben, jagungsgründlich durften nicht mehr oder weniger sein. Wenn einer gefolgt oder gefangen wurde, folgte ihm mit zauderhafter Schnelligkeit ein anderer. So verbreitete diese

keine, aber furchtbare Gruppe Schrecken im ganzen Lande, raubte und mordete und zerpöbelte ganze Regimenter Soldaten, die zu ihrer Verfolgung ausgesandt waren. Aber nach mehreren Jahren fielen die sieben Kinder in einen Hinterhalt und wurden alle hingerichtet. Bei dem Leiter der Gesellschaft fand man, als man ihn gefangen nahm, eine Liste von 64 um Aufnahme bittenden Kandidaten. . . . Der neueste Vertreter dieses „romantischen Spaniens“ ist, wie ein englischer Korrespondent berichtet, ein Mann aus Gitepa, der unter dem Spitznamen Bivillo, d. h. der kleine lebhaftige Mann, bekannt ist. Vor zwei Monaten lanterten Bivillo und seine lustigen Leute einen reichen Grundbesitzer aus Anteguera auf, erschossen seinen Anführer und verwundeten seinen Bewachter schwer. Einige Zeit darauf hatten sie eine belebte Landstraße Andalusens wenigstens zwei Stunden lang besetzt und erleichterten jeden gutgekleideten Reisenden um seine Börse. Vor einigen Tagen glaubten die Bürgergarden der Post in Sevilla, Bivillo und seine Anhänger in einem Dickicht lauern zu sehen, und sie hielten den Zug an, um eine kräftige Verteilung zu organisieren. Der Schrecken vor Bivillo und seinem bloßen Namen ist so groß, obwohl sein persönliches Auftreten nicht wahrhaftig und imponierend ist. Er ist dick und unterlegt und über vierzig Jahre alt. Trotzdem ist er ein Künstler in seinem Beruf, der Siedling und Stolz seiner Mitbürger in Gitepa; keiner würde das Verbrechen des Verrats an ihm begehen. Er ist ein Genie im Verkleiden und erscheint als Arbeiter, als Privatmann, manchmal auch als Geisteslicher. Dazu schießt er vorzüglich, ist ein unermüdlicher Kletterer und kennt mit verbundenen Augen die Wege in Andalusien von einem Ende zum andern. Die Gerichte suchen ihn wegen einer langen Reihe von Verbrechen, zum Teil wegen Mordtaten, und doch ging Bivillo noch vor einigen Tagen in seiner Vaterstadt umher und beschäftigte sich im Theater und in den Cafés. Ein Mitbürger Bivillos hat eine schöne Menge Geld angehäuft, das er nach einem unbedeutenden spanischen Bruch zu Danie verschlossen hält. Eines Nachts, als er erst spät nach Hause kam und vor der Tür stehend den Schlüssel herausziehen wollte, sah er auf der gegenüberliegenden Seite der Straße Bivillo mit vier Leuten stehen, die ihn aufmerksam beobachteten. Der Mörder ging zu ihm herüber und sagte ungeduldig: „Komm, komm, wo ist dein Schlüssel, hast du ihn vergessen?“ Der andre hatte ihn nicht vergessen, was aber vor Schreck halbtot. Schließlich aber holte er den Schlüssel doch heraus und gab ihn Bivillo. Dieser öffnete erst die äußere und dann die innere Tür, sah sich um und händigte dem erkannten Eigentümer den Schlüssel wieder ein: „Nein, danke“, sagte der Mörder, „diesmal will ich nicht bereinkommen, ich habe anderswo zu arbeiten. Aber ich will dir einen Rat geben. Wenn dein Haus voller Gold liegt, so komme in Zukunft nicht so spät zurück.“ Damit verließ er den andern, der nur seinen Dank sammeln konnte, öffnete seinen Koffer und ging weiter. Die Tatsache läßt sich nicht streiten, daß der immer andalusische Brigant immer eine populäre Figur bei den andalusischen Bayern gewesen ist. Sie halten ihn für einen liebenswürdigen, gutgekleideten Menschen, den das Schicksal vom rechten Wege abgedrängt hat, der aber nur die Reichen, ihre Feinde, beraubt und ihnen, den Armen, gibt, der nicht selbst arbeitet, sondern von der Arbeit der andern lebt, der schöne Frauen und schöne Pferde liebt, der eine Mischung von Hingerichteter und Mörder ist, dunkelfarbig und lächelnd, klug, mutig und reich an Hilfsmitteln, kurz eine Art Eid des zwanzigsten Jahrhunderts. . . .

Buntes Allerlei.

Ein junger Realist. „Mama, du bist mir schon zweimal das Sonntagsgeld schuldig, gib's gleich her!“ — „Was fällt dir denn ein, in solchem Ton mit mir zu reden?“ — „Na, Mama, du weißt doch, in Geldsachen bist die Gemütslichkeit auf!“ (1905.)

Der Graf erhob sich rasch von seinem Sitz, der in ihm aufsteigende Born brachte ihn um seine momentane Fassung. Sein Fäßbogen stieß dabei an eine neben dem Dwan auf einem Ständer befindliche Porzellanvase, die auf den Teppich fiel und zerplüßte.

„O wie schade, die herrliche Vase!“ tief erschreckt die Baronesse.

„Das Unglück ist nicht so groß“, äußerte der Graf, „ich erzeuge sie Ihnen durch eine noch kostbarere.“ Der Bruch da ist leicht zu heilen,“ sagte er mit finsterner Stirn hinzu, „ein gebrochenes Menschenherz oft nie mehr.“

„O, nicht um die Sache ist“, sagte sie tauch ablenkend, wissen Sie nicht, daß der Aberglaube sagt, wer Glas zerbricht, hat sieben Tage oder sieben Wochen Unglück?“

„Ich Unglück?“ lachte er, und die hinzugefügten Worte klangen fast ironisch: „Wie kann denn ich unglücklich sein, denn das schönste der vornehmen Mädchen zugetan ist? Aber im Ernst, ich bitte um Entschuldigung meiner Unachtsamkeit wegen. Aber mir sprachen von Ihrer Cousine, haben Sie denn niemals versucht, sie anschnabel zu machen? Es muß mich doch interessieren, da ich Ihnen ehlich genand, daß ich einst für das Mädchen ein warmes Gesicht habe.“

„Sie anschnabel zu machen? — Nein, das ist doch zu viel verlangt. Warum tief sie davon? Sie soll, wie schon gesagt, in Hamburg sein, und ist recht wohl imstande, sich selbst zu behüten. Ich bin, lieber Karl, bedauern wir die Sache nicht weiter.“

„Ja, ja, ich erinnere mich,“ erwiderte er im Tone tiefen Entsetzes. „Sie meinen die kurze Ehe Ihrer verstorbenen Tante, der Mutter Veritas?“

„Ja, und mein armer Stiefvater leidet gerade jetzt unter dem letzten Schlag, der ihn aus derselben Quelle trat. Meine unglückliche Cousine ist, wie Sie wissen, verschwunden, und wenn man einem unter Distrikten zugekommenen Mädchen aus Hamburg Glauben schenken dürfte, ist ihr Betragen ein derart unwillkürlich, daß sie in unserem Hause nicht mehr erachtet zu werden verdient.“

„Zweifel!“ tief sie und senkte wie schüchtern

und Mutter vernichten, händen sie ihrem Selbstzweck im Wege. Ich bin ein schlechter Schauspieler, ich vermag meine Gefühle nicht zu verleugnen, aber es muß sein.“

„Aber Graf v. Rohden wurde von jetzt ab fast Tagesgast bei von Gelberns. Er zeigte sich öffentlich als Begleiter der Baronesse, die Gesellschaft benutzte dieselbe um das Glück, den reichen, lebenswürdigen, schwärmerischen Grafen nun doch ganz und gar gefesselt zu haben.“

Sie hatten freilich Gelegenheit, miteinander allein zu verkehren; der Graf war lebenswichtig, zuvorkommend, er ging auf alle die Scherze ein, welche der Liebenden geröhnlich einer ersten Erklärung vorangehen, aber das offene Geständnis seiner Liebe, die Gesellschaft auch wohl mit „formell“ bezeichnet, war noch nicht erfolgt.

„Nun, nun, Sie mich mißtraut gar so schnell an, lieber Karl?“ fragte die Baronesse eines Nachmittags nach dem Kaffee, als ihre Mutter sich entfernt hatte. „Sind Sie durch meine bezügliche Jurejurand nicht betäubigt? Was soll ich tun, um Ihnen zu beweisen, daß ich Ihnen von Herzen zugetan bin?“

„Graf Rohden fuhr mit der Hand über die Stirn.“

„Haben Sie Geduld mit mir!“ sagte er. „Dann plötzlich fragte er: — Wären Sie mich lieben können, Ida, — lieben, nur meiner selbst wegen?“

„Wie! so lieber Karl?“ lachte sie laut auf. „In solchem Falle wären wir überhaupt doch nicht miteinander bekannt geworden. Verwandten haben sich noch nie als glücklich erwiesen. Meine eigene Familie weiß davon zu reden.“

„Ja, ja, ich erinnere mich,“ erwiderte er im Tone tiefen Entsetzes. „Sie meinen die kurze Ehe Ihrer verstorbenen Tante, der Mutter Veritas?“

„Ja, und mein armer Stiefvater leidet gerade jetzt unter dem letzten Schlag, der ihn aus derselben Quelle trat. Meine unglückliche Cousine ist, wie Sie wissen, verschwunden, und wenn man einem unter Distrikten zugekommenen Mädchen aus Hamburg Glauben schenken dürfte, ist ihr Betragen ein derart unwillkürlich, daß sie in unserem Hause nicht mehr erachtet zu werden verdient.“

„Zweifel!“ tief sie und senkte wie schüchtern

Gasthof zum schwarzen Roß.
 Sonnabend den 28. Oktober abends 8¹/₄ Uhr
 Grosse Volksvorstellung zu ermäßigtem Preise.
Die grösste Sünde.
 Drama in fünf Akten von Otto Ernst.
 Um gütigen Besuch bittet
 K. E. Zschledrich, Direktor.

Gasthof zu Grünberg-Diensdorf
 Sonntag und Montag
Grosse Kirmes-Feier
 Am Kirmes-Sonntag
starkbesetzte Ballmusik.
 Für ff. Speisen und Getränke, Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens geforgt und ladet zu recht zahlreichen Besuche freundlichst ein
 Karl Schmidtgen.

Landwirtschaftlicher Verein
 Ottendorf-Okrilla.
 Sonntag, den 5. November 1905 im Gasthof zum schwarzen Roß Vereins.
Vortrag
 des Herrn Direktor Dr. Rohlfsmidt aus Freiberg über folgendes Thema:
Saat und Ernte im allgemeinen.
 Alle Mitglieder und Interessenten ladet ergebenst ein
 Der Vorstand.

Gasthof zu Cunnersdorf.
 Sonntag und Montag den 29. und 30. Oktober
große Kirmes-Feier
 An beiden Tagen von 4 Uhr an
schneidige Ballmusik.
 Dienstag den 31. Oktober (Reformationsfest)
grosses Konzert
 des Bandonium-Klubs „Einigkeit“ zu Dresden.
 Anfang 7 Uhr. Eintritt 20 Pfg.
 Für ff. Speisen und Getränke, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens geforgt und sieht einem zahlreichen Besuch freundlichst entgegen.
 hochachtungsvoll
 Richard Urowerk.

Gasthof zu Grünberg.
 Sonntag und Montag
Kirmesfeier
 Am Kirmes-Sonntag und Montag
starkbesetzte BALLMUSIK
 wobei ich mit ff. Speisen und Getränken, Kaffee und selbstgebackenen Kuchen höflichst aufwarten werde. Einen recht zahlreichen Besuch sieht entgegen
 Edgar Bedt.

Konkurs-Ausverkauf.

Von heute ab gelangen in
Radeberg, Dresdnerstr. 2
 die zum Konkurse Kaufhaus Radeberg Josef Mannass gehörenden umfangreichen Bestände an
Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion
 zum Verkauf
 zu äusserst herabgesetzten Preisen.
 Günstigste
 Gelegenheit zur Besorgung der Wintereinkäufe.
Grosse Auswahl in allen Artikeln.
 Radeberg, den 25. Oktober 1905.
Der Konkursverwalter.
 Rechtsanwalt Eckenbrecht.

Fisch- u. Grünwarenhandlung
Gross-Okrilla.
 Frisch eingetroffen:
Bratheringe,
Pöcklinge,
 3 Stück 10 Pfg.
Citronen
 Stück 10 Pfg.
 hochachtungsvoll
 Hermann Element.

Speise- und Futter-Kartoffeln
 haben zu verkaufen
 Gebr. Bley, Cunnersdorf.

Ehrenerklärung!
 Die gegen Herrn Franz Janger (Wohnort Ottendorf) ausgesprochene Verleumdungssache ist hiermit mit Bedauern als unwahr zurückgenommen.
 Ottendorf-Okrilla, den 25. Oktober 1905.
 Josef Wolf.

Kirchennachrichten.
 Ottendorf-Okrilla.
 Sonntag, den 29. Oktober.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 Dienstag, den 31. Oktober. Reformationsfest.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 für den Gustav-Adolf-Verein.

Kirchennachrichten.
 Radeberg.
 Sonntag, den 29. Oktober.
 Nachm. 1 Uhr Predigt und Eröffnungsgottesdienst des Konfirmanden Unterrichtes.
 Großhiltmannsdorf.
 Vorm. 9 Uhr Predigt und Eröffnungsgottesdienst des Konfirmanden Unterrichtes.
 Dienstag, den 31. Oktober. Reformationsfest.
 Radeberg.
 Vorm. 11/9 Uhr Predigt.
 Großhiltmannsdorf.
 Vorm. 11/11 Uhr Predigt.
 Rollkarte für den Gustav-Adolf-Verein.

Friedrich Wilhelms-Bad.
 Sonntag den 29., Montag den 30. u. Dienstag den 31. Oktober
grosses Mostfest.
 Glas 15 Pfg.
 Einem recht zahlreichen Besuch sieht freundlichst entgegen
 Leistner u. Frau.

Restaurant zum „Lindengarten“
 Dienstag den 31. Oktober (Reformationsfest)
großes Preis-Skatturnier
 Anfang nachmittags 5 Uhr.
 Teilnehmer-Karten werden jetzt schon ausgegeben.
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht alle Stater freundlichst
 das Komitee.

Ottendorf
 Sonntag und Montag
 Besuchspreis
 1 Ma
 nach die P
 1,20 M

Ar. 131.
Einför
 Aus An
 Einkommen
 verpflichtet
 Denjenige
 Declarat

dem unter
 Zu diese
 Gleichge
 steht sehen,
 zugehörigen Ver
 Aktien, G
 Vertreter von
 nach Vermögen
 Einkommen od
 der der Ste
 verhande auch
 liden.
 Gross

Vertlid
 Die al
 Reformations
 Hof-Verein
 Klambengeno
 bersgläubig
 herbaritäten
 schaltet. Es
 in dieser Ste
 macht.
 — Wie do
 der Verordn
 eigene Beob
 standes barau
 Wusicht se
 Beschau
 möglich oder
 den Verke
 den Verlan
 sich hierau
 wegkeiten
 wahren namer
 unbedentl
 es im
 bankkaufsch
 schicht sachp
 wergu seien n
 beschauer
 wem weist d
 auf die
 wung, das
 wahren über
 in dem
 schreibe sich
 wung der
 sches an d
 Dresden.
 wie die W
 wermwäldche
 wahrenen n
 34 Jahre
 — Am Do
 wergbrücker
 wergportgesch
 ein dreißig
 werg mit de
 wergers ger
 werg wurde
 wergschädler
 werg Augenwe
 werg keine C
 werg en.
 werg! Doch
 werg Gothe
 werg immer a
 werg seinen b
 werg. Mit
 werg einem